Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 54 (1949-1950)
Heft: 18

Artikel: [Wandelst du den Pfad zum wahren Leben]
Autor: Müller, Gustav
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-315661

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Sie spürten die heimlichen Wünsche des vierzigjährigen Geburtstagskindes. Allen zuvor die Sektion der *Bernerinnen*. Von der Salonwand wird zu allen Zeiten und in alle Zukunft, kostbar und gediegen, an ihren, den ersten Bernerinnen würdigen Opfersinn erinnert. Noch weitere Überraschungen seien zu erwarten, von Zürich her, von Basel und von St. Gallen, lauter Schmuck- und Schlußsteine in die größte aller Gaben; wir werden einen neuen, schönen Gesellschaftsraum haben.

Im Namen des Geburtstagskindes will ich euch allen, die ihr seiner gedacht, von Herzen Dank sagen. Dank auch all denen ,die ihm in Treue und Hingabe dienten, wachten und walteten, Dank dem Zentralvorstand, der immer Zeit, Liebe und auch das Geld fand.

Endlich sei euch, ihr Heimchen, auch Dank gesagt. Wofür, fragt ihr ? Daß ihr, mit Nachsicht und versöhnlichem Sinn, die menschlichen Unzulänglichkeiten der euch Betreuenden truget.

Die Heimpräsidentin: *Hedwig Frey.*

Wandelst du den Pfad zum wahren Leben,
so verletze keinen, der dich kränkt.
Allen sollst du von der Wahrheit geben.
Nehmen darfst du nur, was man dir schenkt.

Aus: Gustav Müller, « **Indien** », Gedichte. Verlag A. Francke, Bern.

Offener Brief an eine junge Kollegin

Lehrerinnenheim Bern, im Juni 1950.

Liebe junge Kollegin !

So lange habe ich nichts von Dir vernommen, bin Dir auch nicht mehr begegnet. Da muß ich wohl auf diesem Wege versuchen, wieder mit Dir in Beziehung zu kommen. Die Jahre seit der Zeit, da Du in Bern Deinem Berufe zustrebtest, haben manches mit sich gebracht, Erfreuliches und noch mehr Unerfreuliches, so daß die durch so vieles beunruhigten jungen Gemüter unserer « Retraite » wohl keine große Beachtung schenkten. Zu Unrecht. Die Zeit steht nicht still ! Wie bald gelangen auch sie, die noch in Kampf und Arbeit stehen, in die Reihen der Alten und Ältesten. Sie dürften dann froh sein — müde an Leib und Seele — den schönen, stillen Ruhepunkt da zu suchen, wo unsere Pionierinnen ihn hinverlegt haben. Vielleicht auch dann, wenn sie in den Jahren der Kraft im geheimen eine Abwehrstellung einnahmen !

Von allem Anfang meiner Lehrtätigkeit in Bern an war es mir beschieden, unter den Einfluß und die Obhut **unserer Pionierinnen des Lehrerinnenvereins** zu gelangen. Weil ich ihre Intelligenz, Tatkraft und ihre soziale Einstellung bewunderte, wurde es mir zur Selbstverständlichkeit, die Reise mit ihnen zu unternehmen, auch wenn es durch gefährliche Gewässer gehen sollte. Ihr Bestreben war, die Insel der glücklichen Alten zu suchen ! Aber wo sollte sie sein ? Ich wundere mich heute noch darüber, wie begeistert man eine Reise ins Niemandsland unternehmen kann! Dies ist wohl das Vorrecht nicht nur der Jugend, sondern auch angejahrter Optimisten.